



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Mai 2020

Fermeture des frontières / Grenzschießung

La pandémie COVID-19 a eu de nombreuses conséquences. Le 15 mars 2020, la fermeture des frontières entre la France et l'Allemagne a bouleversé les habitudes et le quotidien des habitants de l'espace PAMINA. Suite à cette situation inédite, l'up PAMINA vhs a lancé un appel à témoignages en partenariat avec les Archives de Wissembourg. Une vingtaine de textes est disponible ici.

Die Corona-Pandemie hatte zahlreiche Folgen. Die Grenzschießungen zwischen Deutschland und Frankreich ab dem 15. März 2020 haben das Leben von Einwohner*innen des PAMINA-Raums auf den Kopf gestellt. Die up PAMINA vhs hat in Zusammenarbeit mit dem Archiv von Wissembourg einen Zeugenaufruf gestartet. Eine Auswahl der Texte können Sie hier lesen.

02.07.2021



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



„Die Grenzschließung [...] war ein böser Rückschlag hinter die Errungenschaften von Schengen.“

Die Grenzschließung habe ich erst einmal vielschichtig empfunden: Es war ein böser Rückschlag hinter die Errungenschaften von Schengen. Erst mal ein einseitiger deutscher Akt. Unlogisch und diskriminierend die Bestimmung, wonach die elsässischen Grenzgänger mit einer Ausnahmebescheinigung zum Arbeiten - aber nicht zum Einkaufen - nach Deutschland über nur wenige Übergänge hereingelassen werden. Was anfangs in der Berichterstattung unterging: Die Grenze nach Belgien und die Niederlande blieb immer offen, auch in der Phase der hohen Infektionsrate in beiden Ländern. Da habe ich mich schon gefragt, wie weit ist die deutsch-französische Freundschaft tatsächlich vorhanden.

Andererseits: Mit den noch strikteren Beschränkungen seitens der französischen Regierung (Bewegungsradius max. 1 km von der Wohnung entfernt) kann man auch ohne offizielle Schließung die Grenze im Prinzip genauso dicht machen.

Die europäische Idee ist nicht nur damit schwer geschädigt worden. Das deutsche Ausfuhrverbot für Hygienematerial traf vor allem Italien und man hat die Italiener sträflich im Stich gelassen. Die Hilfe für Frankreich kam mit der Übernahme von Patienten recht spät und war vom Umfang her eher mäßig. Das ist leider kein Ruhmesblatt für die deutsche Europapolitik und schon gar nicht für die dt.-frz. Beziehungen.

Andererseits war die Informationslage bezüglich der Ansteckungswege/-gefahren unklar und mit Angst vor Ansteckung kann man politisch, wie man sieht, vieles in der Bevölkerung erreichen. Ein autoritäres Staatsmodell - wir Deutsche haben ja da vielschichtige Erfahrungen - ist aus dieser Erfahrung heraus im



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Zweifel schnell zu etablieren. Das bereitet mir Sorgen.

Erschreckend empfand ich die Medienberichte aus dem Saarland, nach denen Franzosen derart angepöbelt wurden auch mit Übergriffen, dass sich - immerhin - eine Landesministerin bei den Franzosen entschuldigte.

Nachdem die Rheinpfalz dann Ende April (bes. 27.04.) ausführlicher über die Situation hier an der Grenze berichtete, habe ich mit einem Leserbrief reagiert, der im Germersheimer Teil ungekürzt vergangenen Samstag (2. Mai) veröffentlicht wurde und auch eine Reihe von Berichten in der Rheinpfalz dazu erschienen waren. Sollte Ihnen die Rheinpfalz vom 02.05.2020 nicht vorliegen, lasse ich Ihnen die Artikel gerne zukommen.

Zu den Auswirkungen der Grenzschließung: Durch die Schließung waren für mich natürlich Ausflüge nach Frankreich, auch Einkäufe, nicht mehr möglich. Persönliche Kontakte nach Frankreich habe ich keine und leider sind meine Sprachkenntnisse sehr begrenzt. Da ich seit Jahresbeginn in vorgezogene Rente gegangen bin, bin ich von der Schließung beruflich nicht betroffen. In den zurückliegenden Jahren hatte ich mehrfach im Jahr Exkursionen mit meinen Freiwilligengruppen (aus dem Bundesfreiwilligendienst) nach Frankreich (meist nach Strasbourg) unternommen. Kleiner "Nebeneffekt" in meinem Wohnort Hagenbach: Der Durchgangsverkehr in der Habsburger Allee ist massiv zurückgegangen und insgesamt war die Luftqualität deutlich besser als "normal".

Zu den künftigen Auswirkungen: Ich fürchte, die Grenzschließung hat im Bewusstsein der Menschen hier in unserer Region eine Menge zerbrochen. So etwas wird nicht so schnell vergessen werden. Hoffentlich feiert der alte Nationalismus hüben wie drüben nicht neue



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Urstände (Le Pen und die AfD sind ja nicht verschwunden). Sollten die sozialen Verwerfungen zu groß werden, geht so etwas im Zweifel schnell.

Andererseits sind diese Situationen auch Chancen: In Baden haben sich CDU-Bundestagsabgeordnete des Themas angenommen, hier in der Pfalz ist die SPD aktiver. Wenn es gelingt, Fördergelder zu mobilisieren, könnte man mit deutsch-französischen Projekten dagegen halten. Wie das auf der französischen Seite aussieht, weiß ich nicht. Die müsste natürlich mit im Boot sein.

Beispiel aus Deutschland: Vor einigen Jahren hat der Bund als Reaktion auf PEGIDA und die Neo-Nazi-Gewalt das Programm "Demokratie leben" aufgemacht. Es ist organisatorisch im Bundesjugendministerium (BMin. Fr. Giffey) angebunden und fördert eine Reihe von Projekten zur Förderung

von Demokratie, Toleranz etc. Vielleicht gelingt ja mit der Unterstützung der nationalen Parlamentsabgeordneten etwas ähnliches für unsere Region. Es fehlen Gemeindepartnerschaften, Jugendbegegnungen etc. Nur Geschäftsbeziehungen, Bauernmärkte und z.B. ein schönes Brückenfest in Scheibenhart(t) sind als Fundament nicht tragfähig genug und die Berufspendler stehen mit leeren Händen da, wenn die Firmen schließen (müssen).

Sollten Sie mit der UP-PAMINA-VHS Ideen und Programme entwickeln wollen, bin ich gerne zu einer Mitarbeit bereit. Ich habe in meiner aktiven Zeit knapp 3 1/2 Jahrzehnte in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung gearbeitet. Vielleicht lässt sich ja etwas zum Guten bewegen.

Herzliche Grüße aus der Südpfalz



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



„Wir haben diese Situation als äußerst bedrückend und niederschmetternd empfunden [...].“

Wir haben diese Situation als äußerst bedrückend und niederschmetternd empfunden, auf jahrzentelange Selbstverständlichkeiten, den Kurztrip ins Elsass und nach Weissenburg seit zwei Monaten und mehr verzichten zu müssen und zu wissen, dass die Elsässer von Corona viel stärker betroffen sind, als zum Glück wir, diesseits der Grenze.

Wir sind regelmäßig mehrmals monatlich in Weissenburg zum Essen oder Einkaufen unterwegs und dies fehlt uns noch weitere Zeit bis zur hoffentlich im Juni erfolgenden Grenzöffnung.

Um so niederschmetternder ist, dass sich wohl viele Pfälzer veranlasst gesehen haben, Elsässer, die von der Pandemie genauso unverschuldet betroffen sind, wie wir, in übelster Form zu beschimpfen und zu bedrohen. Es ist unglaublich, dass es so viele Jahre nach Begründung der deutsch-französischen Freundschaft noch immer so viele oder wohl wieder mehr Unbelehrbare gibt. Es ist beschämend. Man kann nur hoffen, dass die Elsässer nicht gleiches tun, wenn wir wieder zu Gast sein dürfen

Mit freundlichen Grüßen
aus der Südpfalz



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Durch die Corona-Pandemie [...] fehlt mir ein Teil meiner weiteren Heimat.

1941 bin ich geboren. Mein Vater musste unter Rommel das Deutsche Reich verteidigen, starb in der Wüste, hat mich nie gesehen.

Ich hasse den Krieg.

Schon als Kind hat mir gefallen, dass Europa zusammenwuchs. Ich fühle mich deutsch – badisch und genauso europäisch. Der gemeinsame Euro und die offenen Grenzen sind mir wichtig.

In meinem Rentenalter lernte ich die PAMINA kennen. Von dort kamen vielseitige Angebote zur Geschichte, zur Literatur, zur Musik, zu Museen, zum Kochen, Essen und Trinken, zu Gärten und zu Natur – Schön-

heiten und natürlich das Kennenlernen von Menschen und Lebensarten rechts und links des Rheins. Das half mir, dass die Pfalz, der Oberrhein und das Elsass mir viel vertrauter wurden. Durch die Corona-Pandemie und die dadurch geschlossenen Grenzen fehlt mir ein Teil meiner weiteren Heimat. Für „nach der Pandemie“ erhoffe ich: die Rückkehr all der Aktivitäten, die jetzt weggefallen sind.

Ich freue mich schon jetzt auf das aus dem Elsass wieder mitgebrachte Baguette, auf den Gugelhupf, auf den Wein aus Cleebourg und die Pralinen von Rebert und auch auf den Verkaufswagen aus dem Elsass auf unserem Markt. Und ich denke, all diese Dinge werden mir dann wertvoller sein als sie es vor der Krise waren.

Vielleicht schafft Europa es, bis zur nächsten Krise Möglichkeiten zu finden, solch eine gefährliche Situation besser gemeinsam zu meistern.

Ich werde das nicht mehr erleben, aber es ist mein Europa-Wunsch.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Es fühlte sich beängstigend und total fremdartig an, als ich überall vor Absperrbändern stand.

Es fühlte sich beängstigend und total fremdartig an, als ich überall vor Absperrbändern stand. Vor Corona verlief meine Laufstrecke oder mein Radweg von Schweighofen aus über Altenstadt. Oft ging mein Blick zur Kirche in Altenstadt, das ist doch unmöglich was da gerade vor sich geht. Fast regelmäßig begegnete mir der Grenzschutz im Bienwald.

Als ich dann noch von Beschimpfungen und Sachschäden erfuhr, habe ich mich fremdgeschämt. Mein Gedanke: wie wird das danach sein, wenn ich wieder in Wissembourg Kaffee trinken gehe. Wie wird man mir dann begegnen? Am besten ich ute mich erst gar nicht als Deutsche.

Einfach furchtbar.

Ich habe dabei auch an das Dritte Reich gedacht und bin erschrocken, dass die Denunzianten noch immer unter uns sind. Ich bin verärgert über die europäische Politik. Warum wurde keine einheitliche Regelung getroffen. Bis jetzt besteht noch Aufklärungsbedarf. Darf der Elsässer wieder bei uns oder wir bei denen mit Mundschutz einkaufen. Selbst die Grenzpolizisten wissen dies nicht so genau. Ich hoffe inständig, dass dieser Virus nicht allzu große Gräben zwischen uns geschaffen hat.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Als langjähriger Besucher der Veranstaltungen UP Pamina fühle ich mich durch die Grenzschließungen amputiert.

Als langjähriger Besucher der Veranstaltungen UP Pamina fühle ich mich durch die Grenzschließungen amputiert. Es fehlen mir meine Kontakte ins Elsass. Ich nicht mehr reisen wie ich gerne möchte. Sichert uns die EU nicht ein uneingeschränktes reisen zu? Unsere Kurse beim Kochclub (CCW) wurden abgesagt, bis auf Weiteres.

Zu den Grenzschließungen gibt es auch einen Artikel auf [Nachdenkseiten.de](https://www.nachdenkseiten.de). Albrecht Müller ehemaliger Büroleiter bei Willy Brandt und Helmut Schmidt ist

Herausgeber der Nachdenkseiten hat dazu folgenden Artikel veröffentlicht:

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=60275>

Frau Merkel muß sich fragen lassen warum sie nur, warum sie nur auf die Herren des Robert-Koch-Institut gehört hat. Hier wurden schwere Fehler begangen.

Aber ist gut, wenn man seine Versäumnisse mit Hilfe der Medien vertuschen kann. Es ist gut, wenn man einen Schuldigen (China) gefunden hat und auch so von eigenen Versäumnissen ablenken kann. Herr Müller ist in Pleisweiler-Oberhofen zu Hause.

Freundliche Grüße aus Forst bei Bruchsal



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



**Am [...] 10. November 1989
fuhren wir nach Deutschland zu-
rück, in der Nacht zuvor wurde
die Berliner Mauer geöffnet.**

Wir haben seit über 30 Jahren ein Ferien-
haus nahe Wissembourg und verbringen
viel Zeit im Elsass.

Die Schliessung der Grenze hat uns sehr
betroffen, obwohl wir die Notwendigkeit
von Sicherungsmassnahmen natürlich ver-
stehen. In den zurückliegenden Jahren ist
die Grenze immer offener geworden, wir
bemerken sie eigentlich überhaupt nicht
mehr, was uns natürlich sehr gefällt. Auch
das Zusammenwachsen von Pfalz und El-
sass ist eine Entwicklung, die wir sehr be-
grüssen. Bei der Schliessung der Grenze

in Schweigen ist uns die folgende Geschich-
te eingefallen, die aus heutiger Sicht eine
interessante Anekdote ist.

Am Sonntag den 10. November 1989 fuhren
wir nach Deutschland zurück, in der Nacht
zuvor wurde die Berliner Mauer geöffnet.
Die Grenze in Schweigen war damals schon
offen, es gab aber noch die Zollhäuser auf
beiden Seiten. Als wir zur Grenze kamen, sa-
hen wir einen Motorradfahrer langsam über
die Grenze nach Frankreich fahren, er hielt
an, sah sich verwundert um, drehte um und
fuhr zurück. Dieser Fahrer ist in der Nacht
in Berlin aufgebrochen und wollte die freien
Grenzen im Westen sehen, er war sehr er-
freut und tief bewegt, im Osten fuhr man
nicht zufällig über eine Grenze.

Wir hoffen sehr, dass die Grenzen bald
wieder genauso unsichtbar sind wie wir es
gewohnt waren und dass die vergangenen
Wochen der Deutsch-Französischen Freund-
schaft nicht schaden.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Wir kommen nicht mehr über die Grenze, die für uns schon lange nicht mehr existierte und jetzt wieder schmerzhaft ins Bewusstsein rückte.

Liebe Freunde von „Hiwwe un Driwwe“.
Hier ein paar Gedanken zur Corona-Krise von einem politischen „Zeitzeugen“.

Beim Blick in den Kühlschrank, aber auch ins Getränkeregale fällt mir auf, was uns fehlt, was wir vermissen:

- Paté de campagne, un lapin entier, quelques merguez, des crêvettes roses, magret de canard, quelques éclairs au chocolat et bien sûr le crémant d'Alsace
- Unsere wöchentlichen „Nachschubwege“ aus dem benachbarten Wissembourg sind seit 10. März unterbrochen und auch zum

monatlichen Biomarkt in Steinseltz führt kein legaler Weg mehr hin. Quel dommage! Wir kommen nicht mehr über die Grenze, die für uns schon lange nicht mehr existierte und jetzt wieder schmerzhaft ins Bewusstsein rückte.

Auch der Besuch in der Médiathèque de Wissembourg im „Nef“ ist jetzt nicht mehr möglich und die Aufführung der Klein-Dominikaner-Bühne, auf die wir uns freuten und für die wir schon die Tickets hatten, fiel Corona zum Opfer. Das „Confinement“, so haben es unsere elssässischen Freunde geschrieben, hat das Leben im Elsass noch stärker beeinträchtigt als in der Pfalz. Wir tauschen uns nun per Email aus, schicken Schnittmuster und Fotos für die obligatorischen Mund-Nase-Masken hin und her und wünschen uns gegenseitig „bleibt gesund“ und ein baldiges Ende der Beschränkungen rechts und links der Lauter.

Wir können den Bildern, die wir geschickt bekommen, kaum glauben. Ist die Grenze wirklich undurchlässig? Wir wollen dies mit



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

eigenen Augen sehen und fahren mit den Fahrrädern bis nach Schweigen. Tatsächlich, an der Grenze wird wieder kontrolliert, eine fast surrealistischer Anblick für einen, der als junger Kommunalpolitiker aus der Südpfalz vor Jahrzehnten bei der Grenzöffnung mit dabei war.

Aber wir beobachten auch die täglich neuen Statistiken der Erkrankungen im Pamina Raum, die doch signifikante Unterschiede aufweisen. Und wir fragen uns, warum gibt es diese Unterschiede in einem doch so eng zusammenliegenden geographischen Raum? Wie kann geholfen werden, wo liegen die Ursachen, werden sich die Zahlen der Erkrankten bzw. der Genesenen vielleicht angleichen?

Leider werden wir alle Antworten darauf sehr wahrscheinlich erst dann bekommen, wenn die Pandemie vorüber ist.

Und wir lesen auch, dass es „des propos

haineux“ geben soll, dass „frontaliers sont insultés, stigmatisés“. Falls dies keine „Zeitungssente“ sein sollte, können wir nur bedauernd sagen: „Quelques imbéciles“ gibt es leider Hiwwe wie Driwwe, „Deppen“, wie man in der Pfalz sagt. Denen werden wir aber nicht das Feld überlassen, sondern - nach Corona - uns gemeinsam wieder auf den Weg zu einer geeinten und gestärkten europäischen Region aufmachen! Daran werden wir weiter arbeiten müssen, um die jetzt deutlich gewordenen Defizite zu analysieren und abzubauen. Dies ist wohl die Lehre aus dieser Pandemie.

Aber ich freue mich jetzt schon, darauf mit einem Glas Crémant aus dem Elsass oder der Pfalz anzustoßen!“



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Je fais partie de ces Alsaciens choqués et déçus de la façon dont l'Allemagne traite nos ressortissants.

J'ai passé la plus grande partie de mon activité professionnelle dans une société allemande de grande renommée. Durant toute cette période j'ai eu le privilège de nouer des amitiés avec beaucoup de personnes d'Allemagne de Karlsruhe jusqu'à Nuremberg et Berlin.

Nous étions tous d'accord que notre génération n'était pas responsable du passé et voulait absolument oublier cette période sombre de l'histoire.

D'autre part, j'ai été tutrice pendant 12 ans pour une personne allemande habitant en France. Cette personne étant décédée fin 2019, ses héritiers me sont très reconnaissants pour le soutien que je leur apporte en ce qui concerne la succession.

Pour faire prospérer leur industrie, les Allemands étaient contents de pouvoir compter sur la main d'œuvre alsacienne. Mais d'un seul coup, sur ordre de je ne sais quel monstre de Berlin, de jeunes policiers, sans état d'âme, débarquent le long de la frontière. Cette jeunesse ne connaît absolument pas tout le mal que s'est donné la génération d'après guerre pour refaire l'amitié franco-allemande.

Personnellement, j'ai été touchée par ce manque d'humanité : mon compagnon avec qui je ne suis pas mariée, habitant l'Allemagne était très mal au mois de mars avant d'être hospitalisé en urgence. Impossible pour moi de passer la frontière (ne serait ce qu'un aller-retour) malgré toutes mes explications.

Nous sommes en 2020 !!!! et j'ai peu d'espoir de pouvoir passer après le 12 mai.

Mais je vous rassure, mes amis allemands sont aussi déçus que moi mais cela n'entravera pas notre amitié !



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Plötzlich fühlt man sich wieder wie zu Zeiten, als Frankreich noch der „Erbfeind“ war, die Grenzen geschlossen, Elsässer „Wackes“ waren und Deutsche „Boches“.

Ich bin überzeugter Europäer und finde das vereinte Europa ein großartiges Projekt. Sicher ist nicht alles perfekt, manches könnte besser ablaufen, aber es ist ja auch ein lebendiges Projekt, dass sich permanent weiterentwickelt. In meinen Augen überwiegen die Vorteile eventuelle Nachteile bei weitem. In diesem Zusammenhang spielt die deutsch-französische Freundschaft für mich eine besondere Rolle. Nicht nur aufgrund ihrer historisch gegebenen Bedeutung für das vereinte Europa, sondern auch auf einer persönlichen Ebene. Es begann mit meinem Großvater, der die europäische Idee für sich in Kriegsgefangenschaft bei Reims entdeckt

hat. Er fand Freunde in Frankreich, die schon in den 1960ern zu einen privaten „Schüleraustausch“ geführt haben, er begründete eine Partnerschaft zwischen einem französischen und einem deutschen Sportverein, und er verspürte zeitlebens eine große Verbundenheit zu Frankreich. Die Freundschaft zwischen den beiden Familien besteht heute noch, auch wenn die beiden Protagonisten von damals - mein Großvater auf deutscher und Marcel auf französischer Seite - inzwischen bereits verstorben sind.

Schon als Kind wollte ich eines Tages in Frankreich leben und habe das auch umgesetzt. Ich lebe inzwischen seit 15 Jahren in Frankreich. Zuerst im Grenzgebiet mit der Schweiz (bei Genf), nun im Elsass. Ich fahre täglich über die Grenze nach Karlsruhe zur Arbeit, wie Tausende andere Grenzgänger auch. Das Leben im Grenzgebiet ist ein ganz eigenes, man entwickelt - sofern man mit offenen Augen durch die Welt geht - einen ganz andern Blick auf die Dinge. Dank des Projekts Europa hat man praktisch das beste



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

zweier Welten.

Bis Covid-19. Plötzlich fühlt man sich wieder wie zu Zeiten, als Frankreich noch der „Erbfeind“ war, die Grenzen geschlossen, Elsässer „Wackes“ waren und Deutsche „Boches“.

Die Grenzen wurden geschlossen mit dem Argument, die Ausbreitung des Virus zu hemmen. Es sei einal dahingestellt, ob sich ein Virus durch einen Strich auf einer Landkarte aufhalten lässt, den jemand vor 200 Jahren gezogen hat. Welchen Unterschied es macht, ob jemand nach der Arbeit nach Schaidt nach Hause fährt oder nach Schleithal, erschließt sich mir nicht. Als gewichtiges Argument wurde angeführt, dass das Elsass ja laut Robert-Koch-Institut Risikogebiet sei und durch die Schließung der Geschäfte in Frankreich zu viele Elsässer in Deutschland einkaufen würden. Besser kann man keine Ressenti-

ments schüren: die sind schuld, die bringen die Seuche zu uns!

Dass in Frankreich viel stärkere Einschränkungen des täglichen Lebens galten, Supermärkte offen waren, der Hotspot von Covid-19 eine evangelische Kirchenversammlung in Mulhouse war (und danach der Ganze Grand-Est, größer als die Schweiz, zum Risikogebiet erklärt wurde) in Baden-Württemberg bald mehr Fälle bekannt waren - geschenkt.

Immerhin durften Pendler weiterhin zur Arbeit nach Deutschland - aber auf direktem Weg ohne Stop, einkaufen war verboten. Kurios: meine Nachbarin, Elsässerin, durfte auf dem Heimweg nicht einkaufen. Ich als Deutscher schon. Diskriminierung in Reinform und des europäischen Gedanken unwürdig. Elsässer werden in Deutschland wie Auswärtige behandelt. Sie werden angepöbelt und vom Gelände verscheucht, wenn sie auf dem Heimweg tanken wollen. Elsässer Autos (egal, ob es einem Elässer, einem Deutschen oder z.B. einer Belgierin gehört), auf dem



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Supermarktparkplatz im günstigsten Fall mit Tomaten und Eiern beworfen, im ungünstigsten Fall zerkratzt. Es ist zutiefst beschämend, dass nach 75 Jahren Frieden zwischen Deutschland und Frankreich diese Ressentiments wieder hochkochen. Ein Demagoge wie damals hätte es derzeit ziemlich leicht...

Es drängt sich in mir auch der Verdacht auf, dass die Urheber dieser Idiotien dieselben Personen sind, die an Samstagen und deutschen Feiertagen in Horden in Elsässer Supermärkten einfallen und dort ein Verhalten an den Tag legen, das ebenso beschämend ist.

Scham für meine Landsleute kommt auch in mir auf, wenn ich an die Grenzkontrollen denke. In Zeiten von Covid-19 überlegt sich jeder zweimal, ob er wirklich zur Arbeit muss und nicht lieber Abstand hält. Die Menschen haben Angst, gerade

auf französischer Seite ist das deutlich zu spüren. Mein Arbeitgeber hat, um die Anzahl der Kontakte zu reduzieren, quasi die Belegschaft zweigeteilt - eine Hälfte ist im Home Office, die andere in der Firma (mittelständisches Unternehmen im Maschinenbau), es wird regelmäßig gewechselt. Ganz ohne Anwesenheit im Büro geht es jedoch nicht, schon gar nicht in der Fertigung. Also machen sich weiterhin jeden Morgen Kolleginnen und Kollegen aus dem Elsass auf den Weg zur Arbeit, auch ich. Wir haben zudem Lieferanten im Elsass, die uns wöchentlich Teile bringen.

Am anfangs einzig offenen Grenzübergang bei Lauterbourg (frz. A35, deutsche B9) stand man morgens mitunter über eine Stunde, manchmal zwei Stunden. Die Kontrollen und die Fahrspuren waren schlecht organisiert. Es standen über ein Dutzend Beamte herum, kontrolliert wurde von einigen wenigen. Das alles wäre noch einigermaßen erträglich gewesen, wenn es denn wenigstens der Sache dienen würde (siehe oben).



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Die Kontrollen grenzten (und grenzen noch?) teilweise an Schikane. Offiziell soll doch das Ausbreiten des Virus verhindert werden. Es sollten doch nicht diejenigen Menschen, die noch den Mut haben zur Arbeit zu gehen oder es finanziell bitter nötig haben, ausgegrenzt werden.

Es gibt eine Pendlerbescheinigung, die man hinter die Windschutzscheibe legen kann, um die Kontrollen zu beschleunigen. Abgleich dieser Bescheinigung mit dem Personalausweis sollte reichen. Dennoch hat man den Eindruck, die Beamten hätten diese Vordrucke noch nie gesehen und würden den Personalausweis auswendig lernen wollen (ein wahrscheinlich sächsischer Beamter hat meinen Namen an die 10 mal vor sich hing gesprochen, bis ich weiterfahren durfte). Es scheint stark vom einzelnen Beamten abzuhängen, wie man behandelt wird. Als Deutschem darf mir

die Einreise nicht verweigert werden. So war mancher Beamter sehr enttäuscht - „Ach sie sind Deutscher? - Weiterfahren!“
Wie gerne hätte er mich so behandelt, wie es meine Kolleginnen und Kollegen erzählen. Da werden dann Details zur Arbeit gefragt und die Reifenprofiltiefe kontrolliert. Der Kofferraum soll geöffnet werden. Eine fehlende TÜV-Plakette wird moniert - die es bei französischen Neuwagen in den ersten vier Jahren noch nicht gibt. Wenn man es wagt auf den eigentlichen Zweck der Kontrollen hinzuweisen, wird man auf die Seite gewunken und dort 20 Minuten stehengelassen. Man hat den Eindruck, es geht längst nicht mehr um ein Virus. Wenn man wie meine Nachbarin schon um halb fünf morgens an der Grenze ist, um wegen der auch da schon langen Wartezeit pünktlich um sechs Uhr zur Arbeit zu kommen, muss man sich „Um diese Uhrzeit zur Arbeit?!“ anhören, und der Argwohn schwingt mit in der Frage. So ist das wohl, wenn man Deutsche in eine Uniform steckt...



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Eine Kollegin, die Belgierin ist und seit 30 Jahren im Elsass lebt und in Karlsruhe arbeitet, also eine echte Europäerin, wie sie von sich auch sagt, wird fast jeden Tag wie eine Außerirdische behandelt und oft auch zur Seite herausgewunken für eine besonders gründliche Kontrolle. Großes Misstrauen seitens der Beamtinnen und Beamten der Bundespolizei, die die Gegebenheiten hier vor Ort nicht kennen und nicht gerade sensibel sind. Die Kontrollen tragen gerade mit dazu bei zu zerstören, was 1957 mit einem zarten Pflänzchen der Hoffnung angefangen hat. Bezeichnenderweise übrigens war unter denjenigen Beamtinnen und Beamten, die mir als besonders freundlich in Erinnerung geblieben sind, einer mit „Migrationshintergrund“.

Fairerweise sei gesagt, dass die Kontrollen auch Zustimmung finden. Ein Kollege saß in seinem Garten in Karlsruhe und hörte

zwei Spaziergänger sich unterhalten, die sich zufrieden mit den Grenzkontrollen zeigten. Man solle sie sogar verlängern, damit das „Pack aus Frankreich und Österreich“ draußen bleibe.

Europa im Jahre 2020 scheint eine Illusion auf Papier zu bleiben. Gerade deshalb ist es wichtig, sich jetzt zu Europa zu bekennen. Das fängt bei jedem einzelnen von uns an, aber auch die Politik muss ihren Beitrag dazu leisten und mit gutem Beispiel vorangehen. Dann überwinden wir auch diese Krise.

« Il y a quelque chose de plus puissant que la force brutale des baïonnettes : c'est l'idée dont le temps est venu et l'heure est sonnée. »

[Gustave Aimard, *Les Francs-Tireurs*, Paris 1861]



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Ja, Corona hat mein Leben verändert, so sehr und so brutal, dass ich mir manchmal die Augen reiben muss, in den Arm zwicken muss, um zu verstehen, dass es kein schlechter Traum ist.

Ja, dieses unbekannte Virus hat mein Lebensgerüst in jeder Hinsicht durch einander gewirbelt, ich muss tief durch atmen, dass es mir nicht die Luft abwürgt. Den Satz „in jeder Krise liegt eine Chance“ kann ich nicht mehr hören. Als Tipp von Freunden, wenn sie merken, es geht einem nicht gut, ein Satz, der aufbauen soll, doch er zieht mich eher runter, so enttäuscht bin ich. Und es hilft nichts, ich muss lernen, die Situation zu akzeptieren, wieder Energie zu bekommen, mich und meinen Beruf neu zu erfinden. Zu den Fakten: Ich bin Deutsche, die seit gut 25 Jahren bei Strasbourg wohnt, eine

überzeugte Grenzüberschreiterin in vielerlei Hinsicht.

Von Beruf bin ich selbständige Gästeführerin, „Guide Conférencière“, habe in jahrelanger Arbeit und Fortbildung das oberste deutsche und französische Gästeführerdiplom mir erworben. Und ich hatte Erfolg, war nahezu das ganze Jahr ausgebucht, der Kalender für 2020 war bestens gefüllt. Wie selbstverständlich habe ich meine Kunden ‚hüben und drüben‘ geführt, z.B. in Kehl abgeholt, in Strasbourg oder im Elsass eine spannende Gästeführung gestaltet, die lieben Gästen Abend wieder über eine Rheinbrücke gebracht. Und vor allem war es schön, bereichernd, einfach positiv. Ein Beruf, eine Berufung, die mich so erfüllt (hat). Das kann doch nicht mit einem mal wegbrechen? Ich habe noch viele Ideen, ich will wieder dafür kämpfen, dass wir beiderseits des Rheins zusammen kommen. Die Grenze muss weg, und vor allem auch die, die sich anscheinend bei immer mehr Leuten im Kopf wieder aufbaut. Mein Mann ist französisch sprachiger Belgier, die Kinder haben die dt und belgische



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Nationalität, haben jedoch fast ihr ganzes Leben in Frankreich verbracht. Wir sind alle überzeugte Europäer. Und da wird uns plötzlich die Grenze ohne Vorankündigung zugemacht! Ich als Deutsche war seit 2 Monaten nicht mehr über den Rhein, ich durfte nicht mehr in mein Land, das doch vor der Haustüre ist. Ich fühle mich wie amputiert, verletzt. So was darf man, kann man doch nicht machen, nachdem es so viele Jahre/ Jahrzehnte unendlich viele positive Initiativen gab (wie z. B. die Pamina VHS!), wie wir immer weniger Deutsche oder Franzosen, Badener oder Elsässer waren, sondern viele Menschen in unserem Umkreis immer mehr und ganz selbstverständlich Europäer.

Am Sa, 9. Mai 2020 kamen auf der deutschen Seite über 100 Menschen an den Rhein, eine tolle Initiative, die Mahnwache für die deutsch-französische Freundschaft.

Obwohl ganz nahe wohnend, durfte ich das nur im Fernsehen miterleben. Wir durften ja nicht weiter als 1 km von der Wohnung erwischt werden, wir durften nicht mal zu den Leuten mit dem Regenschirm hinüberwinken. Der wunderbare „Jardin de 2 Rives“ auf der französischen Seite geschlossen, immer noch geschlossen!

Es gibt schon Erleichterungen, es wird noch mehr Erleichterungen geben, von einer angehenden Normalität sind wir weit entfernt. Doch Kopf hoch, wir lassen die deutsch-französische Freundschaft nicht entgleiten, wir überwinden die vielen Irritationen, wir kommen und wachsen wieder zusammen.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Nos gouvernants ne sont pas des pères Noël, nous sommes aussi responsables de nos actes.

Mon témoignage reste avant tout un soulagement et une réflexion propre à ce que j'ai vécu pendant plus de trois mois. Tout d'abord, le lieu n'est pas anodin, puisque j'ai mon atelier d'artiste peintre dans les locaux d'un ancien poste de Police aux frontières. Situé à un mètre de ce que limite nos deux pays la France et l'Allemagne.

Le samedi 14 mars 2020 en fin d'après-midi, la veille des élections municipales, les autorités allemandes investissaient les abords de mon atelier. Et fermaient la frontière dans le sens France Allemagne. Sans crier garde, sur le pas de la porte

de mon atelier, j'assistais incrédule à un déploiement de force que je n'imaginai même pas une heure avant.

Groupe électrogène, abri en toile, projecteurs etc. La frontière était balisée et barrée. Confinement oblige, je restais chez moi avec mon épouse mais au bout de trois semaines, mon atelier, mes pinceaux me manquaient terriblement. J'avais ce besoin irrésistible de créer.

Je me résignais à peindre que les après-midi, muni d'une attestation réglementant les déplacements.

Lorsque j'étais sur place, au fil du temps, les policiers allemands venaient me rencontrer ils semblaient impressionnés par ma peinture et j'en été modestement reconnaissant. J'apprenais qu'ils venaient de Francfort de Kassel ou de Fulda. Une empathie réciproque s'est alors invitée naturellement. Ils étaient très nombreux et assuraient leur contrôle 24h sur 24. Logeaient dans différents hôtels de la région de Bad Bergzabern. Mon atelier est mitoyen côté français de



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

l'épicerie sociale. La polizei offraient de temps en temps des cartons entiers de victuailles qu'ils n'avaient pas consommés.

J'offrais volontiers l'usage des mes toilettes, de ma cuisine aussi, pour qu'ils puissent réchauffer leur plat.

Le paysage autour de moi avait bien changé. De mes fenêtres, ce n'était que fourgons sérigraphiés, de file de voiture, attendant d'être contrôlée. Drôle de situation pour peindre en toute sérénité.

Avant d'être artiste peintre au moment de ma retraite, j'exerçais le métier de policier. Je connais bien le travail de la police aux frontières.

Après le 9 mai, les contrôles se sont fait plus sporadiquement. De nouvelles unités de la police allemande sont arrivées en ignorant la topographie des lieux.

J'en subissais les conséquences. Ils s'installaient au-delà de la frontière allemande en toute illégalité sur le sol français. Par ignorance, par stupidité par provocation, j'en doute...

Motivé pour peindre, je me rendais à mon atelier. Surprise à 50m de la frontière, sur le territoire français la polizei effectuait les contrôles.

A l'injonction du représentant des forces de l'ordre allemand, je m'arrêtais, lui montrais d'un geste de la main que je ne voulais pas aller en Allemagne mais me rendre dans mon atelier à cinquante mètres du lieu de contrôle. D'un ton sec et en allemand il me demandait mes papiers. Je refusais et précisais qu'il était en toute illégalité sur le sol français.

Le policier allemand a alors fait barrage de son corps devant ma voiture. Certain de mon bon droit, je fermais mes vitres latérales et verrouillais mes portes. Je croisais les bras impassible et attendais leur réaction seul dans ma voiture.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Au bout de quelques secondes, j'enclenchais la marche arrière, contournais leur position pour stationner devant mon établissement. Ils se sont mis à ma poursuite et arrivés à ma hauteur, ils ont bien pris conscience qu'ils n'étaient pas dans leur droit.

Je n'étais honnêtement pas très bien et désolé d'en être arrivé là. J'expliquais au chef de groupe que des situations tragiques pouvaient arriver et en étant en contrôle illégal en France ils risquaient de gros ennuis.

Cette anecdote s'est reproduite une deuxième fois, sans impacte sur leur obstination.

Mon histoire n'est pas tragique, loin de là.

Cette pandémie historique a permis à chacun d'entre nous de comprendre ce que

c'est la privation de liberté, la protection des autres et de nous même.

Nos gouvernants ne sont pas des pères Noël, nous sommes aussi responsables de nos actes.

J'ai pris un plaisir thérapeutique à écrire ces quelques phrases.

Aujourd'hui, la situation s'est nettement améliorée. Il ne faut pas oublier que le monde est dans l'incertitude pour les prochains temps alors écoutons la raison.

J'affirme, que cette situation n'a en rien altéré mes convictions à continuer à vivre ensemble avec nos chers voisins et amis allemands!!



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Nous nous imaginons revenir 60 ans en arrière à l'époque où les frontières étaient fermées.

Nous habitons à quelques mètres de la frontière allemande (côté Palatinat). Comme toujours, nous franchissons cette zone pour faire des randonnées quotidiennes.

Le 16 mars 2020, nous nous sommes retrouvés devant ce passage barricadé, Nous nous imaginons revenir 60 ans en arrière à l'époque où les frontières étaient fermées.

Fermer les frontières à l'intérieur de l'Europe est pour nous tous, très difficile à accepter.

Se rendre en Allemagne que ce soit pour faire les courses, ou organiser des sorties,

etc. est une vraie source de plaisir. Avons aussi beaucoup voyagé dans des pays lointains et ce par le biais des agences de voyages sises en Allemagne.

A notre avis, c'est la fin inéluctable de l'Europe si rien n'est entrepris dans les plus brefs délais.

Il serait préférable de fermer les frontières extérieures et ce pour assurer une meilleure protection.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Jahrzehntelang haben wir uns bemüht, diese Grenze noch ein bisschen mehr abzubauen, blitzschnell ist sie wieder da! Ein Schock.

Es war am 19. März, ein historisches Datum in unserer Gemeinde. Vor 75 Jahren, 1945, am Nachmittag bei schönem Wetter, wurde unser Dorf von den letzten kämpfenden SS-Männern befreit. Keine Gedenkfeier dieses Jahr, ein gewöhnlicher Tag, so gewöhnlich, dass ich meine übliche Fahrradtour zum Bienwald unternahm.

Auf der Brücke hält mich eine junge, charmante Polizistin an und fragt:

« Sind Sie ein Scheibenharder? »

« Ja ich bin ein Scheibenharder. »

« Sind Sie ein französischer oder ein deutscher Scheibenharder? »

« Ich bin weder ein französischer noch ein

deutscher Scheibenharder, ich bin ein europäischer Scheibenharder. »

Sichtbare Verlegenheit! Meine nicht erwartete Antwort hat mir wahrscheinlich geholfen weiterfahren zu dürfen ...

Ich bin also ab jetzt kein « Scheiweda » mehr; ich bin jetzt ein französischer Scheiweda, eine plausible Gefahr für die deutsche Gesundheit, unerwünscht in einem Teil meines Dorfes. Das kann doch nicht wahr sein.

In den nächsten Tagen dann diese unvorstellbare Nachricht: die Brücke ist geschlossen. Man hat im Eiltempo die Grenze wiederhergestellt. Jahrzehntelang haben wir uns bemüht, diese Grenze noch ein bisschen mehr abzubauen, blitzschnell ist sie wieder da! Ein Schock.

Ich denke jetzt an die zahlreichen Veranstaltungen auf dieser Brücke, die zu einem Symbol der Öffnung der Grenzen wurde.

Ich denke an die zahlreichen, schwunghaften Reden, die hier gehalten wurden.

Ich denke an Herrn Rudolf Röser, tief geprägt



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

von seinem Kriegserlebnis im Kessel von Falaise, ein leidenschaftlicher Europäer und Humanist, der uns ein gemeinsames Telefonbuch schenkte.

Ich denke an Gottfried Niesslmüller, Landrat a. D. und Ehrenbürger unserer französischen Gemeinde, der sich unerlässlich für eine effektive Zusammenarbeit zwischen hüben und drüben einsetzte.

Ich denke an die Eurosilvesternacht 1992, die unserem Dorf weit hinaus Ruhm und Ehre brachte.

Ich denke an die vielen organisierten oder auch spontanen Treffen, an Freundschaften, die sich hier geknüpft haben.

Wird das alles vom Coronavirus verweht? Niemand bestreitet, dass Handeln notwendig ist. Wir sind erwachsen und haben verstanden, wie schlimm die Situation aussieht.

Aber es geht hier um Inhalt und Form und in Sache Form lässt sich einiges diskutieren. Die Form ist brutal. Der Nachbar wird plötzlich verdächtigt, zurückgestoßen, sogar beleidigt. Die negativen Anekdoten vermehren sich, die Polizei schikaniert die Grenzgänger, es tut mir leid, das so auszusprechen. Technokraten haben befohlen, haben das Menschliche dabei vergessen.

Ich wusste, dass Nationalismus und das, hüben wie drüben, diskret lauert. Dass er so schnell erscheinen würde, überrascht mich doch ein wenig. Und die Nationalisten auf beiden Seiten freuen sich: man hat ihnen gezeigt und bewiesen, wie schnell eine Grenze wieder errichtet werden kann.

Ich wage es kaum, das Wort Europa noch auszusprechen. Coronavirus hat auch Europa den Atem abgeschnitten. Sind wir nur „Scheineuropäer“?

Was machen wir jetzt? Eine Sisyphusarbeit wartet auf uns.

Bon courage !



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Lors de cette fermeture brutale entre la France et l'Allemagne, je me suis posé la question suivante : et l'Europe dans tout cela ?

Je suis depuis 5 ans en retraite et toute ma carrière professionnelle, je l'ai passée en Allemagne.

J'ai beaucoup d'amis allemands et pour garder ces liens qui nous sont chères, nous nous revoyons assez souvent.

J'ai un frère boulanger en Bavière, père de 4 enfants et qui est marié à une femme allemande.

Je connais très bien ce pays et ses citoyens.

Lors de cette fermeture brutale entre la France et l'Allemagne, je me suis posé la question suivante : et l'Europe dans tout cela ?

Le pire, c'est qu'il n'y a eu aucune communication entre les dirigeants politiques des régions transfrontalières.

Mais c'est clair, la directive venait d'en haut, de Berlin! Le 15 mars, j'ai fait un courriel à la chancelière allemande [...].

Toutefois à ce jour, je suis sans réponse.

Lors des incidents entre des mosellans et des sarrois, fin mars et la parution d'un article à ce sujet dans le quotidien Bild,

j'ai envoyé un courriel au ministre Heiko Maas [...]. A ce jour, aucune personnalité politique ne m'a répondu.

Mais au moins, ils connaissent mon avis sur cette fermeture brusque et les problèmes qui peuvent suivre par après!

Depuis, je sais qu'au niveau de la santé, chaque pays européen fait ce qu'il pense nécessaire pour ses citoyens.

Le pouvoir suprême donne la directive.....

De mon point de vue, c'est dommageable qu'on ne laisse pas le pouvoir aux Länder et à nos départements.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Nous avons donc des représentants régionaux politiques capables de gérer et de trouver des solutions aux problèmes. ils se trouvent à la source et connaissent la situation mieux que ceux qui se trouvent à Paris!

Quel sera le rôle de l'Europe au niveau de la santé pour le futur ?

Quel sera le rôle de l'Europe au niveau de la défense pour le futur ?

Aujourd'hui avec du recul, je tire un grand coup de chapeau à tout le personnel hospitalier et notre Présidente du Département du Haut-Rhin Brigitte Klinkert. Elle s'est engagée à faire soigner nos malades dans des hôpitaux allemands.

Au moins là, il y eu une vraie coopération avec nos voisins, gardons cela en mémoire.

Ceci étant dit, à voir ce que le futur nous réservera.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



**J'ai eu mal, et j'en souffre encore,
à mon envie d'une Europe
fédérale.**

Je suis née en 1977. Je n'ai jamais vraiment connu la frontière fermée même si, petite, il y avait encore des douaniers au poste frontière. Cependant, ceux ci regardaient passer les frontaliers (dans mes souvenirs) et la limite entre les deux pays n'était que théorique.

Au début des années 90, mon frère et moi avons commencé à nous promener dans les champs alentours sur nos poneys. Nous habitons Altenstadt, un village collé à Wissembourg et frontalier. Du jardin, la frontière est à 100m. Ma mère nous confiait un petit sac avec nos cartes d'identité mais nous n'avons jamais été contrôlés.

Plus tard, l'Espace Schengen a été ouvert.
Plus tard encore, l'Euro a été créé.

Avant la fermeture des frontières, mi mars 2020, des habitudes semblaient évidentes ;

- aller acheter des produits locaux dans les fermes de Schweighofen
- aller acheter du vin chez les vignerons de Schweigen-Rechtenbach, sachant qu'une partie de ces vignes est en territoire français
- aller boire un verre dans les weingut de Schweigen, le dimanche. Parfois aussi manger. Aller à pied au weinlehrpfad sonnenberg, dans le vignoble, à 30m de la frontière, boire un verre et parler avec les autres convives en regardant la plaine d'Alsace, le Heimatland commun à la Pfalz et nous.
- plus prosaïquement : aller au Dm faire des courses
- aller aux thermes à Bad Bergzabern
- aller regarder les oiseaux de la reserve naturelle du Wagbachniederung

Tout simplement : se promener au dessus de notre village sans se demander si nous



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

avons passé la frontière car partout c'était chez nous, c'était la maison.

La fermeture des frontières a sonné le glas de ce sentiment que l'Europe est un tout. J'ai eu mal, et j'en souffre encore, à mon envie d'une Europe fédérale. J'espère que bientôt l'Espace Schengen rouvrira.

Peu m'importe de pouvoir aller à 100km de mon domicile. Ce qui me manque, c'est la toute proche Allemagne, à 2 ou 3km d'ici ! Je ne comprends pas pourquoi les 100km ne vont pas aussi vers l'Allemagne.

Plusieurs fois, j'ai convenu avec un fermier de Schweighofen qu'il me ramène des asperges et du vin (produits locaux). Nous nous sommes donné rendez vous à la frontière en haut au Windhof. Lui d'un côté, moi de l'autre.

Quelle tristesse.

Je ne comprends pas l'anti européenisme.

L'Europe n'est de loin pas parfaite mais elle est.

Et nous lui devons tant.

Vive l'Europe.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



On peut aller travailler en Allemagne, les Allemands viennent en France, mais nous, frontaliers sommes bannis, mal vus voire même maltraités.

Ma grand mère était allemande, mon grand père français, ils se sont rencontrés au Gimbelhof, près de Lembach où ils travaillaient tous les deux, je n'ai jamais senti la moindre différence, c'était tout à fait normal.

Une partie de notre famille vit de l'autre côté de la frontière, je m'exprime aussi bien en allemand qu'en français.

Nous habitons à Lembach, donc très proches de la frontière que nous passons régulièrement.

Je vis très mal cette fermeture à sens unique. On peut aller travailler en Allemag-

ne, les Allemands viennent en France, mais nous, frontaliers sommes bannis, mal vus voire même maltraités.

C'est très choquant, en 2020, sous le drapeau européen, où est l'union européenne ?? Elle consiste en quoi, dès qu'un problème surgit, on se calfeutre, on ferme tout, c'est chacun pour soi.

Si l'on voulait se montrer impartial et juste, il aurait fallu fermer les frontières dans les deux sens pour éviter toute ambiguïté. Comment ne pas attiser les haines, si, cet été les Allemands vont venir en vacances en France alors que nous n'avons même pas le droit de traverser la frontière.

Les instances allemandes auraient dû faire preuve de plus de discernement, tandis que les instances françaises auraient pu se montrer plus fermes. Je constate que cela engendre beaucoup d'amertume, et risque de créer beaucoup d'animosité envers nos voisins Allemands.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

D'autre part, nous, les frontaliers à l'extrême est, sommes particulièrement lésés, des 100 kilomètres à la ronde, il ne nous reste qu'un quart de cercle, frontière oblige, donc des 31 400 km², il ne nous reste plus que 7 850 km², cela est particulièrement frustrant, cela me donne l'impression d'être punis, mis à l'amende.

Si le confinement ne nous a pas impacté, ces injustices nous sont particulièrement difficiles à accepter et nous donnent à réfléchir quant à notre attitude future vis à vis de nos voisins. Toutes ces mesures vont créer des tensions, des méfiances et compromettent sérieusement le climat entre les deux nations.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Es erinnerte mich an die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten. Hier ist das Ende! Hier geht es nicht weiter!

Als ich im März das erste Mal in Altenstadt an der geschlossenen Grenze stand, war ich zutiefst schockiert.

Es erinnerte mich an die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten.

Hier ist das Ende! Hier geht es nicht weiter!

Ein paar Tage später wollte ich mit dem Auto nach Deutschland.

An der Grenze wurde mir erklärt, dass, wenn ich etwas einkaufen würde, bei einer Kontrolle, mit einer Strafe bis 250 € zu rechnen hätte.

Am 11. Mai war ich wieder in Altenstadt an der Grenze und musste zu meinem Entsetzen feststellen, dass die Undurchlässigkeit

noch einmal verstärkt wurde.

„Mein Heimatland hat mich ausgeperrt!“
Es mir völlig unverständlich, warum die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland ab dem 15. Mai nicht wieder geöffnet worden ist.

Den Vorschriften in Deutschland kann ich mich durchaus anpassen:
Abstand, Maske etc.

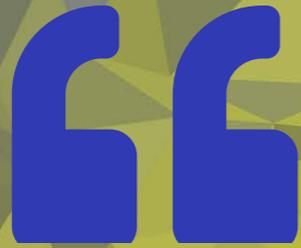
In meinem Umfeld habe ich gehört, dass Menschen, aus Frankreich kommend, in Deutschland arbeitend, Beschimpfungen ausgesetzt waren.

Nah dem Krieg haben sich Generationen um ein normales, freundschaftliches Verhältnis beider Staaten eingesetzt.

Stehen jetzt diese Errungenschaften für ein gemeinsames Europa auf dem Spiel?



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Einkaufen darf ich nicht in Deutschland, muss befürchten dass mein Auto mit Tomaten und Eiern beworfen wird.

Ich bin leider sehr enttäuscht über das Vorgehen der Politiker und über das plötzliche Schließen der Grenzen. Ich bin seit dem 15. März von einem Tag zum anderen zu Hause. Wurde sofort zum 1. Mai gekündigt und somit arbeitslos. Grund dieser Kündigung ist garantiert mein Wohnort im Elsass.

Gegen diese Kündigung hätte ich rechtswirksam Einspruch erheben können. Einem Kollegen der nach mir in den Betrieb eingetreten ist wurde nicht gekündigt. Ich bin alleinstehend und habe ein unterhaltspflichtiges Kind. Aus sozialen Gründen hätte man mir nicht zuerst kündigen dürfen.

Ich habe von einer Klage abgesehen, da es in meinem Alter schwierig wenn nicht gar unmöglich ist einen neuen Arbeitsplatz zu finden. (58 Jahre)

Desweiteren sind diese Grenzkontrollen eine Zumutung. Ich bin Deutsche, also darf man mir die Einreise nach Deutschland nicht verwehren. Einkaufen darf ich nicht in Deutschland, muss befürchten dass mein Auto mit Tomaten und Eiern beworfen wird. Wo ist da die so hoch gelobte Deutsch-Französische Freundschaft.

Toll die französischen Passierscheine sind nicht mehr nötig. Dafür gibt es jetzt deutsche. Ist doch ein Witz!!!! Ich habe ein paar Äckerchen, Cousinen, Onkels und Tanten in Deutschland. Die freuen sich jetzt über meine öfteren Besuche. Im Kofferraum habe ich Geschenke z. Bsp. eine Kiste Tannenzäpfchen.

Mein großes Hobby ist Laufen. Selbst das konnte man nicht richtig. Bin hier in Roeschwoog mit Passierschein zum Einkaufen im Laufdress mit Rucksack gelaufen. So konnte ich wenigstens im Umkreis von 3 bis 4 km



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

meine 10 km laufen. Kam mir vor wie eine Gefangene. Dann wurde mir das zu blöde, bin über die Grenze in Iffezheim um einfach wieder frei zu sein. War ein einsames Laufen. Konnte auch nicht wie gewohnt mit meinen Freunden in Deutschland laufen. Lauftreff Wintersdorf fand auch nicht statt. Ich wollte meine Lauffreunde nicht unnötig belasten...komme ja aus dem Elsass.

So viel zu Europa ohne Grenzen.

Ein großes Lob möchte ich meinem jüngsten Sohn aussprechen. Seinen 18. Geburtstag am 26. April hat er mit mir alleine gefeiert. (ich habe am 27. April)

War schon etwas traurig und einsam.

Muss ihn aber sehr loben, er hat sich die ganze Zeit an die Vorschriften gehalten. Was viele trotz Vorschriften nicht getan haben.

Ich war bisher immer in Deutschland ein-

kaufen, hatte vielleicht auch Glück??? Fühle mich wie ein Verbrecher...kommt jetzt gleich die Polizei ??? Vielleicht gehe ich ja für meinen Bruder einkaufen????

Ich war auf jeden Fall erschüttert über das unterschiedliche Vorgehen. In BW konnten sich alle frei und unbeschwert bewegen, die Elsässer durften arbeiten, aber nicht einkaufen? Welche Verlogenheit. Man darf im Real an der Kasse sitzen, aber nicht einkaufen??? Was ist das für eine Verlogenheit???

Kommenden Dienstag fahre ich nach Landau und besuche meine Cousine. Am Mittwoch besuche ich meinen Bruder in Rastatt. Am Donnerstag meinen Onkel in Bühl etc. die wollen doch angelogen werden.

Ich bin nach meiner Scheidung wegen meines jüngsten Sohnes in Frankreich geblieben. Voraussichtlich kann er im September eine Lehre in Deutschland beginnen. Werde nach Möglichkeit meine Wohnung verkaufen und nach Deutschland ziehen.

Adé Europa



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Europa war für mich kein abstrakter Begriff sondern Alltag, Grenzen gab es schon lange nicht mehr.

Ich bin Anfang der fünfziger Jahre im Elsass in einem Dorf nahe dem Rhein geboren. Meine Grosseltern und Eltern hatten beruflich engen Kontakt nach Deutschland. Meine ersten Ferien habe ich in einem Dorf bei Rastatt verbracht, der erste Ferienjob in einem kleinen Unternehmen in der Pfalz. Aus diesen Zeiten meiner Kindheit und Jugend sind Freundschaften entstanden, die bis heute anhalten. Nach dem Studium fand ich einen Arbeitsplatz in einem grossen deutschen Unternehmen und habe da bis zu meiner Rente gearbeitet. In dieser Zeit habe ich viele liebe Kollegen und Mitarbeiter kennengelernt. Europa war für mich kein abstrakter Be-

griff sondern Alltag, Grenzen gab es schon lange nicht mehr. Ich war stolz und fühlte mich wohl in diesem Europa. Dann kam Corona und mein Europa-Bild zerbrach wie vom Blitz getroffen. Die nationalen Egoismen waren plötzlich wieder da, Solidarität und Toleranz wie vom Winde verweht. Die Art wie Italien alleine gelassen wurde ist eine Schande für Europa. In unserer Grenzregion führten unabhingestimmte Vorgehenweisen und Kommunikation bei der Bekämpfung des Virus, zu einseitiger Schließung der Grenzen, als hätte das Virus am Rhein Halt gemacht. Die Folgen waren viele Irritationen, Missverständnisse. Dies betraf nicht nur elsässische Grenzgänger sondern ebenso deutsche Staatsbürger, die im Elsass wohnen. Nach Aussage aller Experten steht uns die große Welle der Erkrankung noch bevor. Ich hoffe und wünsche mir, dass wir in den nächsten Tagen und Wochen wieder zur mehr Solidarität finden und wenn erforderlich uns grenzüberschreitend gegenseitig unterstützen.

Jean-Marie Joerger
(Neewiller-près-Lauterbourg)



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Meini Camionfahrer haan kaan Probleme g'habt.

Meini Camionfahrer haan kaan Probleme g'habt ... sie sin jede Daa iwwer de Rhein oder iwwer d'Lauter gependelt, bei de Schwowe sin ze immer gut aankumme... Sie haan halt meistens geliefert un dann wieder zerickgelade. Ok, sie haan normalerweis nit einkaafe zelle, awer ab un zu hann ze aa e mool ebs einkaaft, haauptsachlich Zigarettle un Rothausbier ... in danne 2 Monnet, kaan Protokol bekumme ... M'r muss halt anstandisch sein un sich richtig bennamme...



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Daraufhin wurde er des Marktes verwiesen mit dem Hinweis, dass der Marktleiter gesagt hat, „ihm kommt kein Franzose mehr in den Markt“.

Ich bin eine vierfache Mutter mit deutscher Staatsangehörigkeit die seit dem Jahr 2011 in Frankreich wohnt und mit einem Franzosen verheiratet ist. Mein Ehemann ist Grenzgänger aus dem Elsass nach Baden-Württemberg. Nachdem das RKI Grand-Est als Risikogebiet eingestuft hat, durfte mein Mann zunächst nicht weiter arbeiten und musste Urlaub nehmen. Nachdem er darum gekämpft hat, konnte er nach einigen Wochen zurückkehren dank den Kollegen, die gefragt wurden ob sie etwas dagegen haben, dass er wieder arbeiten kommt. Ich habe eine erwachsene Tochter, die verheiratet ist und ihr zweites Kind erwartet.

Sie ist Anfang des Jahres aus Deutschland ins Elsass in meine Nähe gezogen. Nach der Einstufung des RKI wurde ihre weitere Schwangerschaftsbetreuung in BW verwehrt mit der Begründung, dass sie im Elsass wohnt. Auch die Behandlung ihrer Tochter, die eine Fehlstellung der Füße hat und wöchentlich zur Therapie müsste, wurde abgesagt.

Ich habe noch drei weitere Kinder im Alter von 2-5 Jahren, die französische und deutsche Staatsbürger sind. Sie sind mit mir zuhause während ich im Homeoffice meiner Selbständigkeit nachgehe.

Nachdem mein Ehemann seine Arbeit wieder aufnahm, wollte er sich in Baden-Württemberg im Arbeitsort in der Mittagspause etwas zu essen holen. Am Supermarkt wurde er aufgrund seines französischen Autokennzeichens nach seiner Berechtigung gefragt, sich in Deutschland aufzuhalten. Er zeigte die Pendlerbescheinigung vor. Nachdem er zu seinem Fahrzeug zurückkehrte, wurde er von der Polizei erwartet, die zwischenzeitlich verständigt worden war. Er wurde darüber belehrt, dass er sich in Deutschland in der



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Mittagspause nichts zu essen holen darf, dies sei nur auf dem Arbeitsweg zulässig, und bei Verstoß eine Strafe von bis zu 1000€ droht.

Aufgrund der Grenzkontrollen ist er morgens bis zu 2-3 Stunden unterwegs zur Arbeit, anstatt einer halben Stunde. Erst seit dieser Woche geht es schneller. Er fährt sehr früh weg um nicht wie anfänglich immer zu spät zu kommen. Mein örtlicher Supermarkt schließt um 19 Uhr und mein Mann schafft es nicht, so zuhause zu sein, dass ich unter der Woche abends noch einkaufen gehen kann.

Als er deswegen auf dem Arbeitsweg in der Grenzregion BW an einem Supermarkt anhielt, wurde er am Eingang aufgrund seines französischen Kennzeichens aufgehalten. Die Security begab sich mit seiner Pendlerbescheinigung zur Marktleitung. Danach wurde er nach seiner Staatszu-

gehörigkeit gefragt. Es wurde ihm gesagt, mit einem deutschen Pass dürfe er in dem Markt einkaufen. Er sagte wahrheitsgemäß, dass er französischer Staatsbürger ist. Daraufhin wurde er des Marktes verwiesen mit dem Hinweis, dass der Marktleiter gesagt hat, „ihm kommt kein Franzose mehr in den Markt“. Ich habe schriftlich bei dem Discounter angefragt und die Antwort bekommen, dass die Mitarbeiter von der örtlichen Polizei die Anweisung bekommen hätten, dass französische Staatsbürger nicht in BW einkaufen dürfen. Ich habe bei der örtlichen Polizei nachgefragt und diese konnte oder wollte nicht bestätigen, dass sie dem Discounter diese Anweisung gegeben haben. Die Folge ist, dass ich mit drei kleinen Kindern zuhause ohne fremde Hilfe oder Versorgung von Montag bis Freitag noch nicht einmal ein frisches Brot bekomme. Ich bin beschämt, wie mein Ehemann aufgrund der Verordnung des Landes BW behandelt wird. Er ist in der Lage in BW zu arbeiten und ebenso, beim Einkaufen die Hygienevorschriften einzuhalten.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Wir wollen nicht von zuhause aus dem Elsass zum Shoppen nach BW, das verbietet schon unsere Ausgangssperre. Wir wollen aber auch unter der Woche insbesondere für die Kinder etwas Frisches zu essen haben. Und das ginge nur, wenn er in BW einkaufen dürfe. Auch dass es ihm selbst nicht zugestanden wird sich in der Mittagspause etwas zu essen zu holen, ist ein massiver Eingriff. Denn auch da kann er ebenso wie seine deutschen Kollegen die Abstands- und Hygiene-Regeln einhalten. Und Hunger hat er ebenfalls, wenn er von morgens 6 bis abends 19 Uhr unterwegs ist.

In der Woche des Vorfalls wurde die Verordnung geändert und der Passus, dass Grenzgänger auf dem Arbeitsweg einkaufen dürfen wurde gestrichen. Wir halten uns daran und wir essen entweder nichts frisches oder ich muss von meiner hoch-

schwangeren Tochter mit Lebensmitteln versorgt werden.

Auch heute, obwohl es seit dem 10.04.2020 keine ausgewiesenen Risikogebiete mehr gibt, hält BW als einziges Bundesland an den strikten Verboten für Grenzgänger fest. Wie sich mein Mann fühlt damit, dass er zwar gut genug zum arbeiten ist aber es nicht wert ist, in BW etwas zu essen zu kaufen, für sich oder seine Familie, brauche ich nicht erwähnen. Wie das Gefühl ist, dass ich als deutsche Staatsangehörige im Discounter willkommen wäre und mein Ehemann als Franzose nicht.

Wie oft ich weine, weil mein Mann in BW so behandelt wird.

Auch für mich privat haben die Grenzschließungen Auswirkungen. Meine Eltern wohnen in Rheinland-Pfalz, wo ich aufgewachsen bin. 40 km von meinem Wohnort entfernt. Ich habe diese seit über 2 Monaten nicht gesehen. Sie sind fast 70 und 80 Jahre alt. Ich habe nachgefragt und bekam gesagt, dass ich ohne Pflegebescheinigung nicht nach Deutschland einreisen darf um sie zu sehen,



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

es sei denn ich begeben mich dann in 2-wöchige Quarantäne. Ich bekomme aber von Bekannten die ein Fahrzeug mit deutschen Kennzeichen fahren mit, dass sie an der Grenze nach D durchgewunken werden. Wir mit französischen Kennzeichen haben immer die Angst im Nacken, in D von der Strecke abzuweichen oder dass jemand die Polizei ruft. Auch ich als Deutsche fahre mit dem fr. Kennz mit Bauchschmerzen und teilweise Angst nach D.

Beruflich konnte ich nach BW einreisen, meine Papiere (Gewerbebescheinigung, Terminbestätigung) wurden kontrolliert und die Beamten waren immer sehr freundlich aber haben durchaus überlegt ob sie mich einreisen lassen, da ich als selbständige keine Pendlerbescheinigung dabei hatte. Die Menschen mit denen ich dann zu tun hatte waren durchaus freundlich auch wenn sie wussten, dass ich im

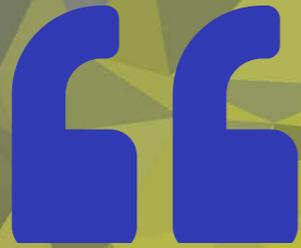
Elsass wohne.

Aber insgesamt sind unsere Erfahrungen schlichtweg zum Weinen und emotional sehr aufreibend.

Ich persönlich werde diese Stellen und Märkte in BW meiden, die sich Franzosen-feindlich gezeigt haben. Und bin sehr enttäuscht insbesondere vom Land BW wie dort Europa gelebt wird, nämlich überhaupt nicht.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Il est primordial que sortie de cette période, l'amitié agricole franco-allemande puisse continuer à s'exprimer [...].

Les agriculteurs regrettent les barrières qui ont été placées à nos frontières, elles ont provoqué un sentiment d'incompréhension et de mal-être.

Les relations transfrontalières entre agriculteurs, viticulteurs, techniciens agricoles et responsables professionnels du Palatinat et d'Alsace du Nord ont une longue histoire de coopération débutée le 26 mai 1986 à la Ferme BRAUN à HOFFEN.

Les nombreuses rencontres ont favorisé des échanges d'expériences, techniques, économiques, de recherche, de conseil et d'études afin d'améliorer les façons cultu-

rales mais aussi de favoriser les nouvelles attentes environnementales et de consommation.

Pendant cette période de crise sans précédent, les responsables élus et cadres agricoles des deux côtés de notre frontière sont restés en contact permanent soit pour s'assurer de la bonne santé des voisins, soit pour échanger des moyens d'accompagnement des agriculteurs pendant la pandémie. Il est primordial que sortie de cette période, l'amitié agricole franco-allemande puisse continuer à s'exprimer pour permettre aux agriculteurs de nos territoires de remplir pleinement leur rôle nourricier des populations et d'assurer leur souveraineté alimentaire.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Frontière bloquée sans aucun préavis : douche froide tant pour nous que pour nos amis allemands.

Une grande partie de notre famille résidant en Allemagne. Nous étions particulièrement heureux de l'amitié franco-allemande qui s'était développée au fil des années et de la paix entre nos deux nations qui s'étaient faites la guerre pendant des années. D'autre part, mon épouse est présidente de l'Association des Amis de St Jacques en Alsace (chemins de Compostelle). A ce titre, nous entretenons des liens vraiment étroits avec des associations allemandes similaires: Saarland, Rheinland, Pfalz, Schutterwald, Fribourg. Nous sommes invités et participons à leurs manifestations et assemblées générales et eux aux nôtres.

Ces Allemands sont devenus pour nous plus que des amis, c'est des frères et des sœurs.

Le 16 mars au matin j'avais rendez-vous chez mon garagiste allemand de Rheinbischhoffsheim pour le montage d'une attache remorque sur mon break Opel et là, en arrivant au pont sur le Rhin après Gambenheim, je tombe des nues : frontière bloquée sans aucun préavis : douche froide tant pour nous que pour nos amis allemands. Mon voisin me rapporte que des Alsaciens, comme lui, qui travaillent en Allemagne se font maintenant souvent insulter. Où allons-nous ??? Est-ce que tant d'années d'amitié et de collaboration vont tomber à l'eau du jour au lendemain ??? Je crois qu'il serait urgent que les frontières s'ouvrent à nouveau afin d'éviter que la situation ne dérape.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



[N]ous, les frontaliers à l'extrême est, sommes particulièrement lésés.

Je tiens à vous remercier de nous donner l'occasion de nous exprimer face à cette fermeture des frontières.

Ma grand mère était allemande, mon grand père français, ils se sont rencontrés au Gimbelhof, près de Lembach où ils travaillaient tous les deux, je n'ai jamais ressenti la moindre différence, c'était tout à fait normal.

Une partie de notre famille vit de l'autre côté de la frontière, je m'exprime aussi bien en allemand qu'en français.

Nous habitons à Lembach, donc très proches de la frontière que nous passons régulièrement.

Je vis très mal cette fermeture à sens

unique. On peut aller travailler en Allemagne, les Allemands viennent en France, mais nous, frontaliers sommes bannis, mal vus voire même maltraités.

C'est très choquant, en 2020, sous le drapeau européen, ou est l'union européenne ?? Elle consiste en quoi, dès qu'un problème surgit, on se calfeutre, on ferme tout, c'est chacun pour soi.

Si l'on voulait se montrer impartial et juste, il aurait fallu fermer les frontières dans les deux sens pour éviter toute ambiguïté. Comment ne pas attiser les haines, si, cet été les Allemands vont venir en vacances en France alors que nous n'avons même pas le droit de traverser la frontière.

Les instances allemandes auraient dû faire preuve de plus de discernement, tandis que les instances françaises auraient pu se montrer plus fermes. Je constate que cela engendre beaucoup d'amertume, et risque de créer beaucoup d'animosité envers nos voisins Allemands.

D'autre part, nous, les frontaliers à l'extrême est, sommes particulièrement lésés, des 100



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

kilomètres à la ronde, il ne nous reste qu'un quart de cercle, frontière oblige, donc des 31 400 km², il ne nous reste plus que 7 850 km², cela est particulièrement frustrant, cela me donne l'impression d'être punis, mis à l'amende.

Si le confinement ne nous a pas impacté, ces injustices nous sont particulièrement difficiles à accepter et nous donnent à réfléchir quant à notre attitude future vis à vis de nos voisins. Toutes ces mesures vont créer des tensions, des méfiances et compromettent sérieusement le climat entre les deux nations.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



**J'étais toujours pour l'Europe ;
pour moi l'Europe c'est du passé.**

Suite a votre appel dans les DNA du 16 mai :

- Quel a été votre ressenti par rapport à la fermeture des frontières ?

Très grande incompréhension vu qu'on devait être une Europe uni et pourquoi que les contrôles que dans un sens ?

- Quelles ont été les répercussions à votre niveau, privé et professionnel ?

Aucune au niveau privé par contre d'énorme au niveau professionnel (retard, traité pire que des immigrées lors des contrôle)

- Cela aura t'il un impact pour l'avenir ?
Pour moi OUI. J'étais toujours pour l'Europe ; pour moi l'Europe c'est du passé.

Suite au reportage des DNA du 13 mai sur l'appel des maires Gambsheim-Freistett avec le drapeau européen, j'ai fait un Mail au maire de Freistett car à même pas 100 mètres ont vous contrôle comme un pestiféré. je vous le joint

Guten Morgen Herr Welsche,
Ich bin seit Oktober 2019 wieder ein Grenzarbeiter wohnhaft in Gambsheim.
Ich sende Ihnen diese E-Mail nach Ihrem Treffen an der Grenze mit Herrn Hoffmann am 8. Mai (DNA vom 13 Mai).
Mit der Mitunterzeichnung des Aufrufs «Die Grenzen schlissen sich, aber nicht unsere Herzen» möchte ich Sie darauf hinweisen, dass ein verletztes Herz nicht mehr wie ein gesundes funktioniert, und das hat der deutsche Staat mit den Grenzarbeitern getan.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

Lassen Sie mich erklären : An der Grenzkontrolle behandelten uns einige Grenzbeamte schlechter als Terroristen : Die Anfrage nach einem Personalausweis mit dem Ton eines «Führers» wusste nicht einmal dass die Personalausweise 5 Jahre gültig sind nach dem Ablaufdatum ; er wollte das ich eine neue beantrage (10 Minuten für ihm dass zu erklären und ein Kollege läuft mit dem Maschinengewehr um das Auto... und dann soll man ruhig bleib und danke sagen ?) Dann habe ich mir das Erklärungsformular in 3 Sprache ausgedruckt. An einem anderen Tag, an dem ich mit dem Moped fahre bekommt der arme Kerl einen Dicken Hals, weil ich an der Autoschlange vorbeigefahren bin, ein Motorradfahrer wollte er sogar verbalisieren ; dass sind nur einige Vorfälle von vielen und Ich bin nicht alleine in diesem Fall.

Während unserer Ausgangssperre habe Ich regelmäßig mit einer in Gamsheim lebenden deutschen Person des Eurocorp gesprochen ; Ich wiederhole seine Worte :»im Moment schäme ich mich Deutscher zu sein« das ist sehr traurig.

Das nächste Beziehungsproblem kam von etliche Betriebe selbst... Einige schickten die Franzosen sofort nach Hause. Ich spreche nur für Freistett wo Sie Herr Welshe, der Bürgermeister sind. Persönlich arbeite ich für die Firma Hermann Peter die keinen Mitarbeiter nach hause geschickt hat nicht wie 2 Große Firmen, wo Mitarbeiter von Gamsheim arbeiten. Nach dieser Krise verdient die Familie Peter Anerkennung für die Verwaltung der deutsch-französischen Beziehungen. Ich werde die Unternehmen, die die Franzosen als Pestiféré behandelt haben, absolut nicht mehr empfehlen um bei denen zu arbeiten.

Das nächste Problem waren bestimmte deutsche Staatsbürger, die Denunzia-



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

tion machten !!! Wenn ein Grenzarbeiter einkaufte, riefen sie die Polizei an (war auch in den DNA) Es ist absolut nicht verwunderlich dass es für grenzüberschreitende Arbeitnehmer nicht im Kopf bleibt. Dies dient nur dazu, Sie und Herr Hoffmann über die Realität zu informieren. Wie gesagt, ein verletztes Herz wird leiden, auch wenn eine Entschuldigung den Schmerz lindert. Ich stehe zu dem was ich in den letzten 2 Monate gesehen und miterlebt habe.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



[Ç]a me fait tout bizarre et très triste aussi de savoir qu'à cause d'un virus les frontières sont fermés.

J'ai grandi à Berg Pfalz, à 500 mètres de la frontière franco allemande.

Mon grand père travaillait à la douane à Neulauterbourg/ Lauterbourg, car il n'aimait pas les frontières - il m'avait dit une fois...

Il était apiculteur, ses abeilles se promenaient dans le Bienwald côté français et côté allemand... Car les abeilles ne connaissent pas les frontières..

Mon enfance était beaucoup marquée par mon grand-père, par les abeilles et par la (non)frontière... car quand j'étais petite la douane n'existait plus...

aujourd'hui je suis adulte
J'ai 28 ans

et j'habite en Bretagne
ca me fait tout bizarre et très triste aussi de savoir qu'à cause d'un virus les frontières sont fermés...
pour le moment je suis loin, tout à l'ouest (de la france)
mais dans ma tête, pendant la période du confinement j'étais, et je le suis encore, toute proche, sur la frontière...



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Auch wir sind sehr traurig darüber, dass die Grenzen geschlossen wurden und immer noch sind.

Auch wir sind sehr traurig darüber, dass die Grenzen geschlossen wurden und immer noch sind.

Kurze Zeit vorher waren wir noch in Strasbourg und haben die Atmosphäre dort so sehr genießen können, auch die Gastronomie.

Wir freuen uns schon auf die Zeit, wo wir mit der Pamina wieder vieles im Elsass und in Lothringen entdecken dürfen und wir hoffen sehr, dass in dieser schwierigen Zeit nicht auch noch «Grenzen» oder «Feinbilder» in den Köpfen der Menschen entstanden sind oder entstehen.

Wir können uns noch sehr gut an Grenzkontrollen und Schlagbäume erinnern

und haben es so sehr begrüßt, dass die Grenzen gefallen sind und wir einfach so von Deutschland nach Frankreich und umgekehrt wechseln konnten.

Wir hoffen sehr, dass dieses Vertrauen und die Freundlichkeit unter den Menschen erhalten bleibt!

Ansonsten geht es uns gesundheitlich gut, was wir von Ihnen und dem gesamten Team auch hoffen.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Durch Corona kann ich jetzt nicht nach Deutschland, obwohl dort das Fliegen wieder möglich ist.

Zu meiner Person: wir sind vor 30 Jahren ins Elsaß gezogen (ich selbst bin Österreicher) und ich hatte eigentlich die Erwartung an die EU, dass wir einen Europäischen Pass erhalten werden.

Meine Frau ist gebürtige Deutsche - jetzt inzwischen Französin, meine beiden Söhne haben ihre gesamte Schulzeit in Frankreich gemacht. Ein Sohn hat ein Tri-nationales Studium - Bauingenieur - in Straßburg - Basel - Karlsruhe absolviert. Inzwischen bin ich Rentner und bin ehrenamtlich Fluglehrer und Werkstattleiter bei einem Verein in Ettlingen und helfe auch in Rastatt und Landau ab und zu aus.

Durch Corona kann ich jetzt nicht nach Deutschland, obwohl dort das Fliegen wieder möglich ist.

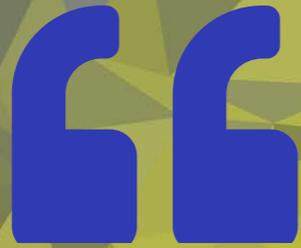
An der Stelle eine Frage: Gibt es von Ihrer Seite eine Möglichkeit eine Ausnahme zu bekommen? Die Vereine wären dankbar sowohl für die Arbeit an den Flugzeugen, als auch bei der Ausbildung.

Zu einem Arztbesuch - mit Attest - konnte ich nach Deutschland fahren.
An der Grenze gab es eine Wartezeit von ca. 45 min.

Unabhängig von Corona (letztes Jahr) habe ich bei einer Polizeikontrolle auf Deutscher Seite erlebt, dass der Polizei nicht bekannt war, dass Motorräder ein Frankreich keinen TÜV haben müssen. Es gab eine lange Diskussion mit den Polizei-Kollegen, schließlich hat man mich aber weiterfahren gelassen.



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Malgré ce virus qui nous a pris beaucoup de vies humaines il faut continuer à vivre, mais ça ne sera plus comme avant !

Je suis de Salmbach et nous avons l'habitude de faire nos courses en Allemagne. Quelle surprise quand nous avons appris la fermeture des frontières !! Mon fils qui est frontalier a eu ainsi que ses collègues plus aucun accès à son entreprise, on lui a demandé gentilement de rester chez lui !! Depuis deux semaines il a repris le boulot avec beaucoup de temps perdu à la frontière. Depuis quelques jours il peut même faire ses courses malgré les regards de travers de nos voisins allemands quand ils repèrent la plaque de la voiture, plus rien ne sera comme avant. Nous avons réappris à faire nos courses chez les petits producteurs qui nous ont livré sans de-

mander de frais supplémentaires, l'entraide a enfin repris le dessus les gens sont redevenus solidaires on a distribué nos salades, notre journal, on est devenu dépôt pour les personnes qui venaient récupérer leurs légumes livrés, nous avons lancé des appels sur facebook aux dons de matériel pour l'hôpital, nous avons fait intermédiaires entre les couturières, un employé des établissements Nold a fait coursier entre nous et ma belle soeur qui a cousu des blouses, ma fille a emmené des oeufs d'un petit producteur à ses collègues de l'hôpital qui n'avaient pas le temps de faire leurs courses, il y a eu tellement de petits gestes dont on ne parle pas, dans ces quelques lignes je voudrais remercier toutes ses personnes. Je pense que chacun va dorénavant réfléchir un peu plus en faisant les courses, en côtoyant les gens, ou tout simplement en se promenant dans la nature qui nous est si chère, la terre a pu respirer un peu !! Et malgré ce virus qui nous a pris beaucoup de vies humaines il faut continuer à vivre, mais ça ne sera plus comme avant !!!



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten



Celui qui a l'habitude, comme moi, de vivre depuis un demi-siècle de part et d'autre de cette frontière, ressent ce temps-là comme un martyre.

Il y a de quoi s'arracher les cheveux compte tenu de la persistance des événements désolants qui se passent à la frontière franco-allemande.

Sicher, es gab eine Reihe gutgemeinter Initiativen von Politikern und Institutionen auf beiden Seiten; zuletzt ein gemeinsamer Aufruf deutscher und französischer Parlamentarier, die im Grenzgebiet beheimatet sind. Sie forderten lautstark die unverzügliche Öffnung der Grenzen! – Als Alibiantwort stellt man jetzt eine voraussichtliche Grenzöffnung zum 15. Juni in Aussicht. Zu welchen Bedingungen, sagt man uns nicht...

Certes, il y a bien eu quelques actions d'hommes et de femmes politiques voire d'institutions des deux côtés ; ainsi les députés parlementaires frontaliers français et allemands, ont protesté haut et fort en demandant l'ouverture immédiate des frontières ! Comme réponse alibi on met maintenant une ouverture prévue pour le 15 juin sur le tapis. Sous quelles conditions ? Allez savoir....

Ich halte es eher mit dem Zitat von Goethes Faust: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“. Zu oft muss ich in diesen Tagen erkennen, wie solche Initiativen an übergeordneter Stelle auf taube Ohren treffen. Offensichtlich ist man in Paris und Berlin derzeit viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass man sich mit solchen „Petitionen“ abtut.

Je cite volontiers Faust dans la tragédie de Goethe : « J'ai bien entendu le message, mais je n'y crois pas ! ». Trop souvent ces derniers jours, je dois le reconnaître, les autorités



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

supérieures font la sourde oreille à ces protestations. Apparemment en ces jours difficiles Paris et Berlin, très occupés, ne veulent pas se préoccuper de ce qu'ils estiment être des « petites ».

Sind sich diese Leute eigentlich darüber im Klaren, was sie mit ihrer starren Haltung anrichten? Ein in Jahrzehnten gewachsenes Gefühl der Zusammengehörigkeit im Grenzraum wird hier achselzuckend zer schlagen mit Argumenten, die keiner mehr nachvollziehen kann. Nachweislich hält sich mittlerweile auf beiden Seiten die Zahl der „Corona“-Infizierten die Waage. Warum kann man dann nicht einsichtsvoll diese unsinnig gewordene Grenzblockade sofort beenden? Wir leben schließlich im Herzen der vielgerühmten Europäischen Union und nicht an einer Demarkationslinie wie zu Zeiten des Kalten Krieges!

Est-ce que ces gens-là se rendent vraiment compte des conséquences de leur position inflexible ? On est en train de détruire avec indifférence et des arguments incompréhensibles la conscience d'une appartenance commune qui a grandi durant des décennies dans l'espace transfrontalier. Entretemps il est prouvé que le nombre des personnes infectées du « covid-19 » finit par s'équilibrer des deux côtés. Alors, pourquoi n'arrête-t-on pas tout de suite ce blocage de frontières devenu sans motif ? Finalement nous vivons bien au cœur de la bien louée Union Européenne et non à une ligne de démarcation comme au temps de la guerre froide !

Wer wie ich es gewohnt ist, seit einem halben Jahrhundert diesseits und jenseits der Grenzen zu leben, für den ist diese Zeit ein Martyrium. Nicht nur, dass es mir seit nunmehr zwei Monaten verwehrt bleibt, mein zu Hause auf der anderen Seite zu betreten, nicht einmal der Tod der Mutter meiner dort wohnenden Lebensgefährtin galt als triftiger Grund, mir die Anreise zur Trauerfeier zu



Appel à témoignages Zeitzeugen berichten

gestatten. Es kommt mir vor, als wäre ich im falschen Film!

Celui qui a l'habitude, comme moi, de vivre depuis un demi-siècle de part et d'autre de cette frontière, ressent ce temps-là comme un martyr. Non seulement on me refuse depuis deux mois l'accès à mon domicile en France et je n'ai pas été autorisé à me rendre aux obsèques de la mère de ma compagne qui habite la même ville. J'ai l'impression que je me suis trompé de film!



Cette collecte de témoignages a été réalisée à des fins de valorisation historique et patrimoniale.

Au total, près de 40 textes ont été collectés et transmis aux Archives de Wissembourg qui en assureront la sauvegarde et l'intégrité. Une vingtaine de participants autorise la publication de leurs textes et nous les en remercions.

Diese Sammlung von Erfahrungsberichten wurde nach dem Motto „Was heute geschieht, ist morgen Geschichte“ durchgeführt.

Insgesamt wurden fast 40 Texte gesammelt und an das Archiv in Wissembourg geschickt, das ihre Erhaltung und Integrität sicherstellen wird. Etwa zwanzig Teilnehmer haben die Veröffentlichung ihrer Texte genehmigt und wir danken ihnen.



Impressum

Publication /
Veröffentlichung :

up PAMINA vhs sous la direction de
Annette Striebig-Weissenburger

Graphisme /
Gestaltung :

Lars Sevecke

Date de publication /
Erscheinungsdatum :

02.07.2021